



Plewna

Historischer Roman von Gregor Zamiatin

1. Kapitel.

In der Puschiga, südöstlich von Plewna in Bulgarien, einige Meilen von Gorni - Studen entfernt, das später durch das Hauptquartier des Kaisers Alexander weltbekannt werden sollte, liegt das bulgarische Dorf Plewna, ein für die Verhältnisse der dortigen Gegend wohlhabender und ziemlich stark bevölkerter Ort.

Das ganze Dorf zerfiel in zwei von einander völlig getrennte Abteilungen, welche sich nach der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung teilten und ungefähr eine kleine Viertelmeile auseinander lagen.

Beide Teile des Ortes hatten ihren eigenen Gottesdienst. In der Mitte der christlichen Dorfteile lag eine bunte, mit einem hochragenden Minarett geschmückte Moschee, während inmitten der christlichen Niederlassungen ein breiter, vierstöckiger Holzturm stand. Turm und Kuppel zur Kirche eingerichtet, war, neben welcher sich das Haus, laubere und von einem freundlichen Garten umgeben Haus des griechischen Papen, Vater Julian, befand. Beide Dörfer standen in feindlicher Beziehung. Die mohammedanische und christliche Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Schicklichen Haltung zeigte ihr Körper das harmonische Ebenmaß der reinen Schönheit.

Unter den Bauern von Plewna war seit mehreren Jahren der junge Panajel Hjordrew der lebhafte und unerschrockene Feind Theofil Leonow gewesen. Panajel Hjordrew besaß noch keinen der schönsten und reichsten Hof in Plewna; er hatte als einziger Sohn seinen Vater schon im Alter von zwanzig Jahren verloren und dessen Besitz angetreten. Sein Haus war ordentlich und wohl eingerichtet; fröhliche Pferde und Ochsen standen in seinen Ställen, seine Wiesen dehnten sich weit am Ufer des Flusses aus. Seine Stimme galt im Ort der Gemeinde, denn wenn man ihm auch vielleicht hier und da seinen Besitz beneiden mochte, so gewannen er doch durch seine lebenswürdigen Freundschaften und seine offene Herzensart alle Herzen, und mußte notwendigfalls auch mit tüchtigen Geschäftlichen und gebietlicher Liebenswürdigkeit seinem Willen Nachdruck zu geben.

Panjel Hjordrew war mit der ganzen Bevölkerung seiner feurigen Heimat seinem Vaterlande ergeben. Er war als Kind mit besonderer Sorgfalt von dem Vater Julian erzogen worden, der sich für den feurigen, intelligenten Knaben interessierte, und obwohl er selbst nicht gerade allseitig in den Wissenschaften vorgebildet war, seinem geliebten Jüngling doch eine Bildung erteilte, die ihn weit über die übrigen jungen Leute des Dorfes erhob.

Es war natürlich, daß das Interesse, geheimnisvolle Kreise Theofil Leonow's und dessen eigenwillige Beziehungen zu den verhassten Türken bei Panajel Hjordrew den höchsten Mißbilligung erregten, und bei seiner offenen, freien, kühn herausfordernden Natur hatte er niemals Anstand genommen, diesen Mißbilligungen sichtbar und unverhohlen zu zeigen.

Leonow hatte dafür auch seinerseits den jungen Mann auf das gründlichste; hätte seine stehende Blide wirklich die tüchtige Jüngerkeit besessen, welche einzelne abergläubische Bewohner des Dorfes ihnen zuschrieben, so wäre wohl Panajel Hjordrew nicht lange mehr so frohlich und stolz herausfordernd an ihm vorübergegangen, und wo er es vermochte, unterließ er es nicht, dem jungen Manne Verleumdungen und Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Die gesamte Bevölkerung von Plewna hatte nach dem türkischen Verwaltungsgesetz einen Mufti, den Ortsherrn, und dessen Beigeordneten, den Muawiz, zu wählen. Der Mufti war natürlich immer ein Mitglied der türkischen Bevölkerung; aber Panajel Hjordrew hatte schon seit mehreren Jahren seinen ganzen Ehrgeiz darin gesetzt, zum Muawiz gewählt zu werden; Leonow's Einfluß war es ihm gelungen, diese Wahl zu hintertreiben, denn alle christlichen Bewohner von Plewna trübten, wenn sie Panajel Hjordrew ihre Stimmen geben würden, dafür durch erhöhte Steuern und andere Schikanen der Kirche Leonow's empfinden zu müssen, der bei jeder Gelegenheit die türkischen Behörden auf seiner Seite hatte.

Den Mufti sieht in jeder bulgarischen Gemeinde der Mechtlik, der Verwaltungsrat, zur Seite; Leonow hatte es nun nicht hintertrieben können, daß Panajel in den Mechtlik gewählt wurde, aber er hatte für sich selbst auch eine Stelle in diesem kommunalen Verwaltungsrat erlangt, und bei allen Beratungen über die Angelegenheiten der Gemeinde standen sich die beiden Gegner schroff und erbittert gegenüber; meist eine Leonow's Willkür durch, da er nicht nur die Stimmen der türkischen Mitglieder, sondern auch den Druck der Macht der türkischen Behörden für sich hatte.

Zeit um Zeit überall der Aufwand in den türkischen Provinzen sein Haupt erhoben hatte, seit die tapferen Montenegriner unter ihrem Führer Putsch den Heere der türkischen Balakas zerprengt hatten, und namentlich, seit immer bestimmter sich hervorhebende Gerüchte von einem bevorstehenden Vordringen des großen russischen Heeres gegen die Türken das Land durchzog, war der Widerstand gegen Leonow immer deutlicher hervorgetreten, immer offener zeigte man ihm allgemein den bieder aus Putsch halberdüllten Hof, man wich ihm aus, und mochte es sogar vielfach, wenn man ihm begegnete, den Kopf abzuwenden, um ihn nicht zu grüßen.

Wunderbarerweise aber hatte sich gerade in der letzten Zeit, in welcher die Bevölkerung immer offener auf die Seite von Panajel Hjordrew trat, das Leben des jungen Mannes selbst wesentlich verändert. Er hatte kein Verlangen, herausforderndes Wort mehr, jetzt er dem alten Leonow begegnete, ja, man hatte es mit nicht geringem Ehrworte bemerkt, daß er zuweilen seinen langjährigen Feind, wenn er ihm auf der Straße begegnete, zwar mit finsterner Miene, dennoch begrüßte, hatte, obwohl Leonow seinen Gruß nur mit einem schüchtern Kopfnicken und halb verwunderten Augen erwiderte. Auch in den Beziehungen des Mechtlik hatte er nicht mehr so garrig und heftig wie früher gegen Leonow seine Meinung verteidigt, und sich jeder freundschaftlichen Verbindung enthalten, ja, mit noch größerer Verwunderung hatte man bemerkt, daß der junge Mann eines Tages auf seiner Blide, welche an Leonow's Bestimmung grenzte, lange mit der schönen Stepanida Theofilowna gesprochen hatte. Das Mädchen war mit einigen Mädchen zum Flusse herabgekommen, um eine Schafherde zu tränken, einige der Schafe hatten sich verlaufen und waren auf die Nachbarnwiese übergegangen; Panajel Hjordrew, der sich auf seinem Gebiet befand, hatte in früheren Zeiten darüber ohne Zweifel Streit begonnen und die Schafe geküßt, jetzt aber hatte er seine Anekdote zu deren höchster Verwunderung befolgt, Leonow's Schafe zusammenzutreiben, und die Tiere dann selbst zu der an der Grenze stehenden, ängstlich lodernden und zupfenden Stepanida zurückzuführen. Das Mädchen, das beifolgt war dem harten und rücksichtslosen Jern ihres Vaters über die begangene Unachtsamkeit zitterte, hatte Panajel mit glücklichem Lächeln ihren Dank ausgesprochen und ihm ihre Hand gereicht, die er nicht zurückwies, sondern lange in der seinen hielt, während seine feurigen Blide sich in die wunderbare schimmernden Augen der lieblichen Stepanida tauchten.

Von jenem Tage an schien, ein merkwürdiger Zufall über den beiden jungen Leuten zu walten. Regelmäßig zu gleicher Stunde erschienen Stepanida auf der Wiese ihres Vaters, und Panajel auf der seinen; aber jetzt keines das Gebiet des andern, aber der schmale Grenzrain, dem sie sich unmittelbar näherten, verbündete sich nicht, sich die Hände zu reichen, und so nahe beieinander zu stehen, daß ihre Blide sich aus nächster Nähe begegnen konnten. Sie gingen dann wohl auf dem Grenzrain hin und her, bis zum Flusse hinab, lange sah man sie so nebeneinander stehen, und in leiser, eifrigem Gespräch in die Wellen der Puschiga hinabblenden, und wenn sie sich dann trennten, um nach Hause zurückzugehen, so drehten sich beide oftmals wieder um, und die freundlichen Grüße, die sie sich aus der Ferne noch zusendeten, bewiesen, daß ihre Unterhaltung noch freundschaftlicher gewesen sei, als die bisherigen Beziehungen zwischen Panajel und Leonow voraussetzen ließen.

So standen die Dinge an einem schönen, hellen Sonntag des Aprilmonats im Jahre 1877. Die Nachmittagsstunde schon warm und freundlich, die bläulichen Wäden an seinen Schläfen anknospenden, nun, worauf wartet ihr? Ich denke, ihr könnt doch wohl für mich den Tanz noch einmal beginnen, da ich später gekommen bin.

Die einfache Musik ertönte wieder auf Panajel's Flöte, aber die Tänzer blieben stumm, mit finsterer Erde gesenkten Bliden, auf ihren Wangen stehende, während die Mädchen, hoch und untereinander flüsternd, welche Stepanida hinübersehen, welche jetzt an der Seite ihres Vaters, welche keine Furcht mehr zu kennen schien und stolz und herausfordernd die hoch auf sie gerichteten Blide ihrer Nebenbuhlerinnen erwiderte. Endlich trat einer der jungen Leute vor:

Wir wollen gern mit dir tanzen, Panajel Hjordrew, aber du mußt eine andere Tänzerin wählen aus den Mädchen des Dorfes; hier, nimm die meine, wenn du willst — oder irgendeine andere, wir wollen bei gern unsere Rechte abtreten, da wir alle deine Freunde sind.

Ich tanze mit Stepanida Theofilowna, sagte Panajel mit bebenden Lippen und dumpfer Stimme, wer will mir Verzeihen über meine Wahl machen?

Einen Augenblick trat wieder eine bunte, peiliche Stille ein; auch die älteren Männer waren herangetreten und umringten den Kreis der Tänzer, und die schimmernden Töne klangen fast unheimlich in dem allgemeinen Schweigen. Endlich sagte der junge Bauer, welcher zuerst gesprochen:

Nein, Panajel Hjordrew, nein, die Mädchen wollen nicht mit Stepanida tanzen — und wir auch nicht.

Rinder, Rinder, haltet Frieden!, wachte sanft und freundlich der Vater Julian, trank ein armes Mädchen nicht, dem ihr nichts vorwerfen könnt, das euch nichts Böses getan.

Wir wollen nicht, rief der junge Panajel, nein, wir wollen nicht!

Und: Wir wollen nicht, wir wollen nicht! wiederholten die Mädchen, indem sie mit höhnlichen Gebärden auf Stepanida zeigten, unter uns ist kein Platz für die Jüdin, mag sie drüben hingehen zu den Türken, zu den Freunden ihres Vaters!

Ihr wollt nicht, rief Panajel mit einer Stimme, die wie der fern heranziehende Donner eines aufsteigenden Wetters klang, ihr wollt nicht — ihr nennt sie eine Jüdin, sie, die doch wie wir alle zur rechtmäßigen Kirche gehört? — Sprecht, Vater Julian, bezeugt es, daß sie an den Heiland glaubt, und ebenso fromm ist, wie eine von jenen.

Ja, das ist sie, das ist sie, sagte der Mechtlik, zu Stepanida herantretend und seine Hand auf ihr Haar legend. Frevelst nicht, meine Kinder, hört auf mein Wort, ihr tut Unrecht, schmerzt Unrecht!

Gleichviel, gleichviel, riefen die Mädchen durcheinander, sie ist von jüdischem Blut, wir wollen nichts mit ihr gemein haben!

Und mutig gemacht durch ihre Tänzerinnen wiederholten auch die jungen Frauen:

Wir wollen nichts mit ihr gemein haben — fort mit ihr, mag sie zu den Türken gehen, im Harz der Wäden ist ihr Platz, nicht unter uns.

Einige der Alten traten heran.

Laß sie gehen, Panajel Hjordrew, sagte ein alter, weißbärtiger Bauer, laß sie zu ihrem Vater gehen; die Jugend mag wohl zu heftig sein, aber er hat doch wohl diesen Jern um und verdient.

Panjel's breite Brust hob sich unter tiefen Wenzeln, noch feuriger, noch drohender bligten seine Augen, er legte seinen Arm um Stepanida's Schultern und rief laut:

Wenn ihr Vater unredlich ist, wor für schuld daran? Sie ist so rein, wie der blaue Himmel Gottes über uns, und Panajel Hjordrew hat es noch nicht gelernt, die Unschuldigen und Schwachen preiszugeben der ungeredeten Verfolgung. Sei ruhig, Stepanida, sagte er mit weichem Ton, doll tiefen, innigen Gefühls, indem er sich zu ihr herabbeugte. Du stehst unter meinem Schutz, und Panajel Hjordrews Arm ist hart genug, dich gegen eine ganze Welt zu schützen. Aber aber, rief er dann, das Mädchen ist nicht, während er den anderen gebietend und drohend ausstreckte. Hört mich an. Diese hier, die ihr verschämt in dem Reizen eures Tanzes, ich halte sie für wert, ihre meine Hand zu reichen zum heiligen Bündnis für das ganze Leben, vor Gott und den Menschen, und vor dem ehrwürdigen Vater Julian erkläre ich, daß ich Stepanida Theofilowna zu meinem Weibe erloren habe, daß ich sie liebe, ihr diene und sie ehren will, so lange mein Herz in der Brust schlägt, und daß jeder, der sie trinkt, auch mich zum Tode verurteilt.

Starrer Schreden zeigte sich auf allen Gesichtern bei dieser so feierlichen und so unerwarteten Erklärung. Die Mädchen stredten hämisch lachend die Köpfe zusammen, die Alten traten erstarrend zurück, und selbst der Vater Julian erhob in mahnender abweichender Bewegung die Hände.

Stepanida ruhte zitternd in Panajel's Arm, ihr Gesicht war mit Würde überzogen, ihre Augen senten sich zu Boden, aber ein süßes und liebliches Lächeln spielte um ihre Lippen.

Ihr habt es gehört, rief Panajel, und lauter seine Stimme erhebend, und nun, Stepanida Theofilowna, frage ich dich hier unter Gottes blauem Himmel und vor dem Willen des ehrenwürdigen Vaters Julian, willst du mit deine Hand treuen zum heiligen Bunde für das ganze Leben — willst du dich unter meinen Schutz stellen in guten und bösen Tagen und mir treu sein bis zum Tode, wie ich es dir gelobe bei der heiligen Dreieinigkeit?

Jetzt schlug Stepanida ihre Augen auf; unter den noch tränenfeuchten Wimpern leuchteten ihre Blide voll seligen Entzückens zu ihm empor, und indem sie seine auf ihrer Schulter ruhende Hand ergriff und an ihre Lippen führte, hauchte sie leise:

Ich will es, mein Geliebter, mein Beschützer, mein Herr!

Unendlich, unendlich, riefen alle ringsumher, es kann nicht sein, Panajel Hjordrew, du bist verblendet, legerst, du vergißt, wer du bist, und sie ist!

Ich vergesse nichts, sagte Panajel stolz und kalt, ihr habt mein Wort gehört, und ihr wißt, was ihr der Ehrenvollen Panajel Hjordrews schuldig seid. Wehe dem, rief er, mit furchtbar drohenden Bliden im Kreise umhersehend, der sie mit einer Miene, mit dem Hauch eines Wortes trinkt! Und nun, Stepanida, komm, ich will mit dir vor dem Reinen Vater treten und uns dich werden, wie ich's gebührt — du, über deren Haupt die reinen Engel Gottes schweben, sollst das Pfand des Treuens sein nach langem Hater.

Er zog seinen Arm von ihren Schultern zurück, sah sie an und ging ziellos und festen Schritten durch den sich vor seinen flammenden Bliden öffnenden Kreis auf der Straße dahin nach Leonow's Hause.

Hoff die ganze Verammlung folgte den beiden in einiger Entfernung, denn jeder war begierig, die Entwicklung dieses Ereignisses zu sehen; auch der Vater Julian schloß sich dem Zuge an, um, was auch immer geschehen möge, bereit zu sein, zu Frieden, Eintracht und Versöhnung zu mahnen.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Die türkische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien. Die mohammedanische Bevölkerung teilte sich in zwei Parteien.

Hotels.

European Hotel

Ed. Euteneier, Belgier
Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße.
Regina, East.

Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.
Beste Weine, Liköre und Zigarren.

Metropole Hotel

Belgier: Adolf Elmman, Franz Brunner, und Robert Elmman.
Kose Straße, ganz nahe der C.P.R. Station.

Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer.
Deutsche Küche.
Beste Weine, Liköre und Zigarren.
Kaufmannschaftliche Bedienung.
Deutsche Bedienung.

Rate \$1.50 d. Tag - Amerikanischer Plan
Größe und besteinrichtungen
Bar im westlichen Canada

Palmer House

Ecke Broad und South Railway Street
(nahe Union Depot)

Größtes Lager erstklassiger
Weine und Liköre
Reichhaltige Auswahl seltener Zigarren

Vons Hotel

John W. Elmman, Theo. Schmitz
Eigentümer.

Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche.

Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Dampfheizung. Elektrisches Licht.

Ecke 10. Avenue und Ocker Straße
am Marktplatz.
Regina, East.

Victoria Hotel

H. A. R. Schumann, Belgier.
Ocker-Straße, am Marktplatz.
Der Sammelpunkt der Deutschen.

Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute helle Zimmer, vorzügliche deutsche Küche, mit deutscher Bedienung. Beste Getränke und Zigarren.
Kegelbahn und Billardzimmer.
Raten \$1.50 und aufwärts.

The West Hotel

Gads u. Henderson, Belgier.

Gute Zimmer und vorzügliche deutsche Küche.
Alle Bequemlichkeiten.
Nur 1 Block von der C.P.R. Station
nördlich.

Winnipeg
Manitoba.

Das

Carbon Studio

gegenüber Union Depot
1929 Sued Railway Str.

Wenn Sie eine gute Photographie oder ein vergrößertes Photo haben wollen, kommen Sie zu uns. Wir können Sie mit Qualität und Preis zufriedenstellen.
Das
älteste Photo-Studio in Regina.

The Empire Hotel

Regina, Sask.

2501 South Railway St. Tel. 2544

Ein neues und bequemes Haus.
Amerikanischer Plan. Preise \$2.00
per Tag. Warmes und kaltes Wasser, elektrisches Licht und Klingeln in jedem Zimmer.
Versucht unsere neue Bar.
5 Blocks westlich vom Union Bahnhof

Beschäftigen Sie unsere neuen
Fabriker, Gramophone,
Records und
Gewerbe und Eisenwaren

1861 Ottawa St., Ecke 12. Ave.

J. A. Beverett

General Agent.

Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankenversicherungen.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu beschaffen.

Scarth Str., Regina, Sask.

Wasser- und Gasleitungen. Einrichtung aller Heizungs-Systeme

Ecke Elste Ave. und Broad St.

Pitts Bros.

Phone 554 Regina, Sask.

Reparaturen prompt und billig
— Kostenanschläge frei

Zigaretten
Tabak
Pfeifen

Gute Ware, richtige Preise.
Höfliche Bedienung.

R. E. BOAS
Scarth St., Regina, Sask.
Ecke von Victoria.

Phone 2293 Kostenanschlag frei

Franz Frank

Klempnerei, Regina, Sask.

1861 Ottawa St., Ecke 12. Ave.

J. A. Beverett

General Agent.

Beschäftigen Sie unsere neuen
Fabriker, Gramophone,
Records und
Gewerbe und Eisenwaren

1861 Ottawa St., Ecke 12. Ave.

J. A. Beverett

General Agent.

Beschäftigen Sie unsere neuen
Fabriker, Gramophone,
Records und
Gewerbe und Eisenwaren

1861 Ottawa St., Ecke 12. Ave.

J. A. Beverett

General Agent.

Beschäftigen Sie unsere neuen
Fabriker, Gramophone,
Records und
Gewerbe und Eisenwaren